

■ „Wir haben harte Schwarzbrotphysik gemacht.“

Vor 15 Jahren gründete StD Rudolf Lehn (64), DPG-Vorstandsmitglied für den Bereich Schule, in Bad Saulgau das erste deutsche Schülerforschungszentrum. Ende Juli übergibt er die Leitung des SFZ an seinen Nachfolger Tobias Beck, der früher selbst dort geforscht hat.

brotophysik, keine Kuschelphysik. Und es kamen meistens etwa 30 Jugendliche!

Aber bis zum SFZ war es ein weiter Weg...

Das startete erst 1999. Zu dem Zeitpunkt hat die Wilhelm und Else Heraeus-Stiftung begonnen, Projekte in der Schule zu fördern. Dadurch entstand die Idee, ein Schülerforschungszentrum zu gründen. Im Kultusministerium habe ich damit offene Türen eingemacht, aber den Startschuss gab die Förderung durch die Stiftung.

Haben Ihre Kollegen in Bad Saulgau dieses Projekt mitgetragen?

Meine Kollegen haben mich enorm unterstützt. Einmal mussten wir einen Physiksaal sperren, weil dort ein kompliziertes Experiment stattfand. Daraufhin mussten die Klassen in andere Räume ausweichen.

So etwas muss an einer Schule erstmal funktionieren...

Das ging nur bis zu einem gewissen Grad. Nach wenigen Jahren sind wir mit dem SFZ in ein altes Landwirtschaftsamt umgezogen, wo wir sehr schöne Laborräume einrichten konnten. Das war der große Durchbruch. Inzwischen gehören acht Zentren zum Verbund SFZ Südwürttemberg. Bad Saulgau war der Vorreiter und hatte von Anfang an Leuchtturm-Charakter. Inzwischen ist den meisten klar: Wenn wir starken MINT-Nachwuchs haben wollen, brauchen wir mehr als nur Unterricht.

Und diese Nachwuchsförderung bietet das SFZ?

Genau. Wir suchen die leistungsbereiten und leistungsstarken Problemlöser – zum Beispiel für Wettbewerbe wie Jugend forscht oder das International Young Physicists' Tournament. Dafür brauchen wir freies Forschen, und das kann die Schule beim besten Willen nicht leisten. Außerdem wollen wir forschendes Lernen in den Unterricht bringen – soweit es eben möglich ist. Dazu entwickeln wir entsprechende Materialien und Konzepte.

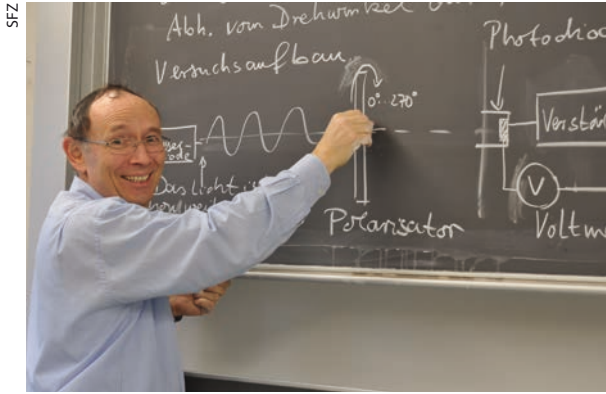
Was macht den Reiz Ihrer Arbeit aus?

Zum einen bekommen wir enorm positive Rückmeldung. Die Jugendlichen sind begeistert von ihrer Arbeit. Einer sagte mir mal, er verspüre einen richtigen Drang, die vorgegebenen Probleme zu lösen. Das ist wunderbar. Zum anderen haben wir im SFZ sehr große Freiheiten.

Hatten Sie mit einem so großen Erfolg auf den verschiedenen Wettbewerben gerechnet?

Am Anfang habe ich gedacht, wenn es mal einer der Schüler in die deutsche Mannschaft für die Physik-Olympiade schafft, bin ich glücklich. Nachdem ich aber gesehen habe, wie die Preise nur so regnen, ist es mir wie Schuppen von den Augen gefallen: Sie müssen den Jugendlichen die Plattform für ihren Forscherdrang bieten, dann kommt der Erfolg von allein.

Mit Rudolf Lehn sprach
Maike Pfalz



Rudolf Lehn

Wie kam es zur Gründung des SFZ?

Das ist eine lange Geschichte. Ich bin eigentlich Polymerphysiker, aber nach der Ölkrise hat niemand mehr einen Polymerphysiker eingestellt. Also habe ich das Mathematikstudium nachgeholt und bin 1977 Lehrer an einem Gymnasium geworden. Von Anfang an habe ich Schüler außerhalb des Unterrichts gefördert, indem wir uns auf die Aufgaben der Physik-Olympiade gestürzt haben.

Gab es dafür genug Interessenten?

Darüber war ich selbst erstaunt: Wir haben uns am Freitagnachmittag getroffen, um Physik zu machen, und zwar harte Schwarz-

An dieser Stelle beleuchten wir regelmäßig die vielfältigen Tätigkeiten und Talente von DPG-Mitgliedern.
Die Redaktion